

Bern

Anzeige

Das Emil Frey AG Autocenter Bern



wünscht Ihnen frohe Festtage!

Emil Frey AG
Autocenter Bern
Milchstrasse 3, 3072 Ostermündigen
031 339 44 44, www.emil-frey.ch/bern

Kurzt

Stadt Bern
Kita-Gutscheine werden an
Filag angerechnet

Die Vergünstigungen, welche die Stadt Bern den Eltern durch Betreuungsgutscheine gewährt, können im bisherigen Umfang über den kantonalen Lastenausgleich abgerechnet werden. Dafür sorgt ein Vertrag zwischen Stadt und Kanton Bern, den der Gemeinderat genehmigt hat. Der Vertrag ist als Übergangslösung nötig, weil sich die kantonale Rechtsgrundlage ändert. Die Betreuungsgutscheine in der Stadt Bern gelten ab 1. Januar 2014. (pd)

Stadt Bern
Projektierungskredit für
Schulsanierung erhöht

Für die Sanierung der Volksschule Kirchenfeld hat der Gemeinderat den Projektierungskredit von 1,5 auf 4,96 Millionen Franken erhöht. Die Aufstockung wurde einerseits nötig, weil der Kredit neu zusätzliche Schritte bis zur Ausschreibung der Arbeiten enthält. Zudem liegen neue Erkenntnisse zu den Schülerzahlen vor. Die Erweiterung umfasst neue Räume für Basisstufe, Gruppenräume und Tagesschule sowie eine Turnhalle. Den Projektwettbewerb im Frühling 2013 gewann das Projekt Aarasse vom Team um Thomas de Geeter. (pd)

Stadt Bern
Hochschule bezieht neue
Räume im Galgenfeld

Der Fachbereich Musik der Hochschule für Künste wird 2015 neue Räumlichkeiten an der Ostermündigenstrasse 103 in Bern beziehen. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die jährlichen Kosten von 2,97 Millionen Franken genehmigt, die ab Juli 2015 für die Miete und den Mehrwert wegen des vorgesehenen Ausbaus anfallen. Weitere 30 000 Franken hat er für die Begleitung des Ausbaus bewilligt. Die Eigentümerin des Gebäudes wird die Liegenschaft für den Fachbereich Musik umbauen. Vorgesehen sind Anpassungen bei der Gebäudetechnik, dem Schallschutz und der Akustik. Die Räumlichkeiten an der Ostermündigenstrasse lösen die provisorischen Standorte am Zentweg und an der Eigerstrasse ab. Diese sind für die Nutzung als Unterrichts-, Übungs-, Probe- und Aufführungsräume ungeeignet. Die Zahl der Studierenden stieg mit der Einführung neuer Masterstudiengänge von 349 auf 400. (pd)

Universität Bern
Neue nationale
Forschungsschwerpunkte

Mittels eines Entscheids des Bundesrats erhält die Universität Bern zwei weitere nationale Forschungsschwerpunkte (NFS). Laut Mitteilung der Universität sind dies die NFS «PlanetS» um die Entstehung und Entwicklung von Planetensystemen sowie «RNA & Disease» zur Untersuchung der Rolle von Ribonukleinsäuren bei der Entstehung von Krankheiten. Letzteres Projekt unternimmt Bern in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich. Beide Schwerpunkte werden vom Bund für die ersten vier Jahre bis 2017 mit 17,6 und 16,6 Millionen Franken unterstützt. Im Rahmen der NFS wird die Rolle der Universitäten in bestimmten Forschungsschwerpunkten schweizweit bestimmt. Die Universität leitet bisher bereits drei solcher Schwerpunkte. (pd)

Caroline Buchs Die Berner Hutmacherin kreiert seit fast 20 Jahren Kopfbedeckungen für Konzert Theater Bern. *Katja Zellweger*

Eine Mansarde voller
Teddybären und Pilze

Wo würden Sie das Atelier einer Hutmacherin in einem Theaterhaus suchen? Der Arbeitsplatz der Bernerin Caroline Buchs, Modistin am Konzert Theater Bern, befindet sich - es ist beinahe zu viel der Symbolik - in Mansardenhöhe gerade unter dem Dach des Gebäudes am Kornhausplatz. Von der Schneiderei, in der konzentrierte Geschäftigkeit zu spüren ist, windet sich noch ein Metalltreppchen unter das Dach und in das Reich der Hutmacherei. Die alte Vorstellung der kargen Mansarde als Ort der Kreativität kommt in diesem Fall zweifellos zum Tragen. Hier oben fertigt Handwerk Kunstwerk: Die Pilzhüte spriessen förmlich auf dem Arbeitstisch. Im hinteren Teil erzählen Krokodilmaul-Berets, Teddybär-Mützen und Ritterhelme von vergangenen Stücken.

Während die Kollegin, mit der sich Buchs die 90-Prozent-Stelle teilt, gerade

Wieder Montag
Begegnungen mit Menschen
www.montag.berbund.ch

einen faltigen Schlapphut der 50er-Jahre fertigt, kramt Buchs in ihrer Erinnerung aus beinahe 20 Jahren am hiesigen Stadttheater. Serienanfertigungen wie die einen halben Meter hohen Teddybär-Mützen für einen 20-köpfigen Chor hätten es in sich gehabt. Zum Glück ist aber die Weihnachtszeit ruhiger geworden, seit keine kostüm- und hutreichen Silvesterpremierer mehr auf dem Programm stehen. Grundsätzlich böten vor allem die Oper und der Tanz trickreiche und anspruchsvolle Hutmodelle, wie auch das Märchen-Theater. «Darum bin ich schon so lange hier; weil an einem Dreispartenhaus die Arbeit so vielfältig ist.» Man komme in Kontakt mit unterschiedlichen, internationalen Kostümbildnern, könne über eine riesige Bandbreite von Stoffen und Materialien verfügen und sowohl für Männer als auch Frauen Modelle herstellen. «Das ist sehr kreativ und inspirierend. Ausserdem trägt heutzutage eigentlich niemand mehr ausgefallene Hutkreationen. Mein Beruf ist vom Aussterben bedroht. Diese Narrenfreiheit der Kopfbedeckung leben eigentlich nur noch Leute in Grossstädten.» Buchs denkt wohl an New York, wo sie sich, nach absolvierter Ausbildung zur Damen- und Kostümschneiderin, auf die Hutmacherei spezialisierte. Noch in den USA schickte ihr die Mutter das Stelleninserat des Stadttheaters. Seither kreiert und tüfelt sie unter dem Dach an den Fantasieauswüchsen eines Regisseurs, auch privat stellt sie Hüte und Taschen her.

Normalerweise verläuft die Produktion so: Die Kostümbildnerin stellt das fertige Ausstattungskonzept der Kostümabteilung vor und bespricht anschliessend die Figurinen mit Schneiderin, Maske und Hutmacherei. «Dabei muss stets dem Gesamtkostüm Rechnung getragen werden», sagt Buchs. «Für die kommende Oper «Das schlaue Fuchslein» stellen wir beispielsweise diese Pilzhüte her und wissen, dass das Kostüm in einem Vintage-Stil gemacht ist. Deshalb sollen auch die Hüte diese gewisse Eleganz ausstrahlen.» Auch die Zusammenarbeit mit der Maskenbildnerin sei intensiv. Diese stelle für diese Oper etliche Tiermasken her, wofür

«Die Narrenfreiheit der Kopfbedeckung leben nur noch Leute in Grossstädten.»



Caroline Buchs in ihrem Reich der Champignon- und Urwelt-Hüte. Foto: Valérie Chételat

Buchs den Maskenunterbau aus Filz fertigt - nach individuellem Mass. Oft auch holt sich die zierliche Bernerin Inspiration im reichen Fundus des Hauses. So musste sie für einen Ritter im Weihnachtstheater «Kleiner König Kalle Wirsch» einen Helm mit einem länglichen Nasenschutz fertigen. Dazu hat sie ein altes Modell flugs umgestaltet.

Eine der grösseren technischen Herausforderungen stellten die imposanten schwarzen Hut-Masken des aktuell noch laufenden Tanzstückes «Zero» dar. Das gesamte Ensemble trägt darin amorphe wulstig gedrehte oder länglich verzerrte Hutgebilde nach dem Entwurf der holländischen Modedesignerin Iris van Herpen. Sie verdecken das gesamte Gesicht, müssen aber dennoch den Blick freigeben. Auch sollen sie extreme Bewegungen erlauben und gleichzeitig stabil und fixierbar sein. «Diese Bauweise umzusetzen, war eine enorme Arbeit. Die gestanzten Lamellen mussten erst einzeln auf Tüll genäht und anschliessend auf einen stabilen Unterbau drapiert und genäht werden.» Mit dem Endresultat ist sie sehr zufrieden: «Die Kreationen haben den Bewegungstest bestanden und wirken enorm gut auf der Bühne.» Ihre Vorliebe für den Hut in seiner mannigfaltigen Form ist ungebrochen, denn «wie kein anderes Kostüm vermag der Kopfschmuck das Gesicht einer Figur zu prägen.»

Modist/in
Keine eigene
Ausbildung

Die Ausbildung zum Hutmacher oder zur Modistin ist in der Schweiz seit 2002 kein eigenständiger Lehrgang mehr. Sie wurde in die dreijährige Ausbildung zur Bekleidungs-gestaltung integriert - als Fachrichtung Modisterei. Die Strukturen der gesamtschweizerischen beruflichen Grundbildung wurden zudem neu ausgelegt und treten ab Januar 2014 in Kraft. Im Kanton Bern wird ab Sommer 2015 das Couture-Atelier der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF) geschlossen, seit vergangenen Sommer kann die Ausbildung Bekleidungs-gestaltung im Kanton nur noch an der Schlossbergschule Spiez absolviert werden.

Die in der Hutmacherei gefertigten Modelle sind in nächster Zeit häufig im Konzert Theater Bern zu bewundern. So in den aktuellen und kommenden Produktionen: dem Schauspiel «Kleiner König Kalle Wirsch» (24., 26. Dezember; 2., 12., 19. Januar; 2. Februar), der Tanzproduktion «Zero» (28., 30. Dezember; 7. Januar) oder der Oper «Das schlaue Fuchslein» (Premiere am 25. Januar, 8., 21., 23. Januar; 2., 6., 15., 30. März).

www.carolinebuchs.ch

Markthalle-
Gründer: «Ihr
kommt zu spät»

Hans Merki, Gründer der Markthalle, äussert sich in einem Brief. Er sieht die Petition gegen den geplanten Media-Markt sehr kritisch.

Gianna Blum

Die Schliessung der Markthalle hatte im Sommer dieses Jahres für Entrüstung und über 16 000 «Likes» auf der Facebookseite «Ich boykottiere den Media Markt, dem die Berner Markthalle weichen musste» gesorgt. Eine Petition, die von der Stadt Bern unter anderem fordert, sich für die Markthalle einzusetzen, ist nun eingereicht und laut den Betreibern der Facebook-Seite vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen worden. Nun hat der Gründer der Markthalle, Hans Merki, mit einem Brief auf die Petition reagiert, der auf Facebook veröffentlicht wurde. Er rekapituliert die Geschichte der Markthalle und wiederholt bereits früher geäußerte Kritik an den Stadtbehörden. So sei ihm die Bewilligung für ein Strassencafé verwehrt worden, ausserdem sei der Markthalle auch bezüglich Anlieferung Steine in den Weg gelegt worden.

«Ich habe die Schnauze voll»

In scharfen Worten wendet sich Merki diesmal aber auch an die Facebook-Gruppe und die Petitionäre: «Sie alle kommen schlicht und ergreifend zu spät» schreibt er. Er habe «die Schnauze gestrichen voll von allen Besserwissern und schlauen Mitbürgern, die keinen Respekt haben vor dem, was ich und meine Partner geleistet haben», und klagt «ohne Lohn und Dank» zehn Jahre für die Markthalle gekämpft zu haben. «Nun aber haben wir keine Lust mehr, dass wir nach dem Verlust unseres Geldes uns auch noch Ihre guten Ideen anhören müssen.»

Die Petitionäre könnten die Halle ja zusammen mit der Stadt zum heutigen Verkehrswert auflösen, den Vertrag mit Media-Markt kündigen und nach eigenem Gusto gestalten, schreibt Merki weiter: «Ich wünsche Ihnen dazu viel Kraft, sehr, sehr viel Geld und Durchhalten.»

Tödlicher Unfall
auf der Autobahn A 6

Bei einem Unfall auf der Autobahn A 6 bei Urtenen-Schönbühl ist am Samstag ein 91-jähriger Mann tödlich verletzt worden. Die Lenkerin des Autos, in dem er sass, war aus unbekanntem Grund von der Fahrbahn abgekommen und gegen den Stahlträger einer Signaltafel geprallt. Die 57-jährige Lenkerin des Fahrzeugs wurde beim Unfall im Auto eingeklemmt und musste von der Feuerwehr geborgen werden, wie die Kantonspolizei Bern mitteilte. Schwer verletzt wurde sie per Helikopter in ein Spital geflogen.

Der 91-jährige Beifahrer wurde schwer verletzt von Autofahrern aus dem Wrack befreit. Danach wurde er mit einer Ambulanz in ein Spital gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Das Unfallauto war auf der A 6 von Läti her in Richtung Bern unterwegs, als es kurz vor Urtenen-Schönbühl aus nicht bekannten Gründen auf den Pannestreifen geriet, einen Wildzaun durchschlug und frontal gegen den Stahlträger fuhr.

17 Kilometer Stau auf der A 1

Auf der Autobahn A 1 ereigneten sich am Wochenende zwei Unfälle. Auf dem Autobahnabschnitt zwischen Schönbühl und Kirchberg kollidierten am Samstag Abend um etwa 21.30 Uhr zwei Fahrzeuge. Dabei verletzte sich ein Mann. Die Polizei sucht Zeugen. Die Autobahn in Richtung Zürich wurde bis in die Nacht gesperrt.

Bereits am Samstagvormittag war die A 1 nach einem Auffahrunfall nach der Einfahrt Kirchberg in Richtung Bern teils gesperrt worden. Zwei Personen wurden verletzt. Während 45 Minuten blieben beide Fahrspuren geschlossen. Der Verkehr staute sich über 17 Kilometer lang. Wegen schaulustigen Autofahrern kam es auch in der Gegenrichtung zu massivem Stau. Manche bremsen laut Mitteilung der Polizei bis zum Stillstand ab, wie die Polizei mitteilte. (sda/pkb)